



# *St. Andreas - Bote*

*der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas  
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland  
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern*

Mai 2005



Tag der Auferstehung!  
Licht lasst uns werden, ihr Völker!  
Pas'cha des Herrn! Pas'cha!  
Denn vom Tod zum Leben  
und von der Erde zum Himmel  
führte Christus, Gott, uns hinüber,  
die wir singen ein Siegeslied.

Oster-Kanon des Johannes von Damaskus, 1. Ode am Oster-Sonntag, am Morgen.

## Inhalt

Zum Tod des Papstes Johannes Paul II. Quelle: Pressemitteilung der Gr.-Orth. Metropole	S. 3
Gottesdienste in München	S. 5
Orthodoxe Christen bekunden Einheit Autor: Georgios Vlachonis	S. 6
Fastenbrief der orthodoxen Bischöfe Deutschlands	S. 7
Die Große Woche Autor: Fr. George Dragas	S. 10
Das Pas'chamysterium Autor: Vr. Serafim Pâtrunjel	S. 12
Gedanken zu den Tagen nach Ostern Autor: Eva Catafygiotu Topping	S. 16
Der hl. Johannes, Apostel, Theologe und Evangelist Autor: E. und H. Melchers	S. 18
Heiligen- und Festkalender für den Monat Mai	S. 20
Lesungen für den Monat Mai	S. 22

---

### **Impressum:**

Herausgeber und für den Inhalt i.S.d. Pressegesetzes verantwortlich:

P. Charalampos Karadimos, Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschld.,  
Deutschsprachige Gemeinde St.Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;

Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60; email: salvatorkirche@aol.com

Redaktion: G. Vlachonis, G. Wolf; Auflage 270.

Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:

G. Wolf, Dammweg 1, 85655 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;

email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: [www.andreasbote.de](http://www.andreasbote.de)

**Wir sind zur Kostendeckung von Spenden abhängig:**

**Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland,**

**Kto.: 111129086, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,**

**EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 0111 129086**

**Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2005“**

**(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht).**

**GRIECHISCH-ORTHODOXE METROPOLIE  
VON DEUTSCHLAND  
EXARCHAT VON ZENTRALEUROPA**

**PRESSEMITTEILUNG**

**ZUM TOD DES PAPSTES JOHANNES PAUL II.**

Mit dem Tod von Papst Johannes Paul II. endet eines der längsten und bedeutendsten Pontifikate des Römischen Stuhles.



Das bedeutet aber nicht, dass unter diesem Papst in der römisch-katholischen Kirche Veränderungen stattgefunden hätten, die von moderner Ideologie geprägt wurden.

Mehr als die Hälfte seines Lebens hat dieser polnische Papst im 20. Jahrhundert unter der Zwangsherrschaft moderner Diktaturen gelebt und deren Unterdrückungen, Verfolgungen und Verführungen am eigenen Leibe und an den Menschen kennen gelernt, die ihm als Priester und Bischof anvertraut waren.

Diese Erfahrungen haben das Wirken des Papstes sicherlich beeinflusst. Bemerkenswert sind: Sein unerschütterlicher Friedenswille, der den wahren Frieden in Christo meint und nicht den, der aus einer weltlichen Herrschaft entspringt. Damit hat er entscheidenden Anteil an der friedlichen Überwindung der Teilung Europas gehabt. Er zielte außerdem auf den Verständigungswillen unter den Religionen der Welt. Und er drängte in der christlichen Ökumene die Kirchen immer wieder auf den Weg zur Einheit, – zu einer Einheit, die die ganze Fülle der göttlichen Heilsgaben ohne Abstriche enthält. Er hielt fest an den unverkürzten Aussagen der Heiligen Schrift und an der Tradition der Kirche.

Papst Johannes Paul II. hat immer die Nähe der Menschen gesucht, – aller Menschen, – der Alten und Jungen, der Menschen aller Völker und Rassen. Hunderttausende haben ihn in aller Welt persönlich erleben können. Ihnen wollte er Zeuge Jesu Christi sein und ist es auch gewesen: ein Zeuge in Liebe und Wahrheit.

Die orthodoxe Kirche fühlt sich allen verbunden, die um den nun Verewigten trauern. Papst Johannes Paul II. hat sich wie auch seine Vorgänger um eine Intensivierung der Gemeinschaft mit der orthodoxen Kirche bemüht. Unvergesslich ist uns der Besuch des Papstes bei der Kirche in Griechenland, der trotz Schwierigkeiten zu einer versöhnenden und versöhnlichen Annäherung führte. Das Ökumenische Patriarchat pflegt bereits seit Jahrzehnten die besten Beziehungen zum Römischen Stuhl, was auch 1964/65 den gemeinsamen Beschluss zur Folge hatte, die Ereignisse in Konstantinopel im Jahr 1054 dem Vergessen anheimzugeben. 1979 verkündeten Papst Johannes Paul II. und Patriarch Dimitrios im Phanar den Beginn eines Dialogs zwischen der katholischen Kirche und der Weltorthodoxie. Besonders bewegend war die letzte Begegnung von Patriarch Bartholomaios und dem römischen Papst am Fest Peter und Paul im Sommer vorigen Jahres in Rom. Es ging dabei auch um die Rückgabe der Reliquien der Heiligen Johannes Chrysostomos und Gregor des Theologen (von Nazianz), die beide Patriarchen von Konstantinopel gewesen sind. Im November 2004 wurden sie nach Istanbul überführt und seitdem in der Kathedrale des Patriarchen aufbewahrt.



Die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland gedenkt in Wehmut und fortdauernder Zuneigung dieses Oberhirten, der uns immer ein Vorbild des Glaubens und der Liebe bleibt.



Metropolit Augoustinos  
von Deutschland  
und Exarch von Zentraleuropa



## Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche auch in deutscher Sprache gefeiert, jeweils **1. Sonntag im Monat griechisch und deutsch, und am Samstag vor dem 3. Sonntag nur in deutsch.**

- 1. Mai 2005, gemeinsame Osterfeier in der griechischen Gemeinde**
- 15. Mai 2005, Samstag, 18.00 Uhr Vesper (gr.)**
  - ca. 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)
- 5. Juni 2005, Sonntag, 8.30 Uhr Orthros (gr.)**
  - ca. 10.30 Uhr Göttl. Liturgie (griechisch/deutsch)
- 19. Juni 2005, Samstag, 18.00 Uhr Vesper (gr.) zum Pfingstfest**
  - ca. 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch) Pfingstfest

**An anderen Sonntagen um 8.30 Uhr Orthros und um ca. 10.30 Uhr Göttliche Liturgie in griechischer Sprache (s. jeweils aktuelles Programm).**

**Katechese in deutscher Sprache:  
Nach der Liturgie am Samstagabend im Juni 2005!**

An allen **Sonntagen** können Sie in München auch in den u.g. Kirchen um **9.00 h Orthros und ca. 10 h Göttliche Liturgie** in griechisch mitfeiern:

- **Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131,**
- **Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83.**

**Pfarrbüro:** Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82.  
Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel. 22 80 76 76 und 24 24 36 60

**Sprechstunden:** P. Apostolos Tel. 3 61 34 45, P. Ioannis Tel. 36 81 27 10  
P. Konstantin Tel. 09153-92 54 87, P. Charalampos (gr.) Tel. 32 30 88 62

Internetadresse unserer Metropole: [www.orthodoxie.net](http://www.orthodoxie.net),  
der Kommission der Orth. Kirche in Deutschland (KOKiD): [www.kokid.de](http://www.kokid.de)

*Andreas-Bote* im internet: [www.andreasbote.de](http://www.andreasbote.de);

email: [gerhard.wolf@andreasbote.de](mailto:gerhard.wolf@andreasbote.de)

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**  
Paul Dörr..... Chorleitung..... Tel..... 089/95 57 98  
Gerhard Wolf..... Öffentlichkeitsarbeit..... Tel..... 08095/1217

Die Redaktion bedankt sich bei allen Lesern für die Spenden für den

*Andreas-Boten* und wünscht eine  
segensreiche Große Woche und ein frohes Osterfest!

Χριστός ἀνέστη!

Christus resurrexit!

Ἀληθῶς ἀνέστη, ὁ Κύριος!

Vere resurrexit!

Χριστος воскрес!

Christus ist auferstanden!

Воистину воскрес!

Er ist wahrhaft auferstanden!



Kantorenchor des Griechischen Musikvereins München bei einem Konzert

## Orthodoxe Christen bekunden Einheit bei panorthodoxem Konzert

München entwickelt sich zu einer Begegnungsstätte der orthodoxen Christenheit. Hunderte Gläubige aus orthodoxen Gemeinden (Griechen, Rumänen, Bulgaren, Russen, Georgier, Armenier, Kopten, Deutsche) haben am „Sonntag der Orthodoxie“ ihre orthodoxe Traditionsvielfalt mit einem gemeinsamen Konzert ihrer Chöre in der Griechisch-Orthodoxen Allerheiligenkirche am Nordfriedhof gefeiert. Dazu eingeladen hatten der Griechische Musikverein München und die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der LMU anlässlich der besonderen Ikonenverehrung an diesem Tag, der alle Orthodoxen eint. Die eigentlichen Initiatoren dieser spirituellen Begegnung sind Studenten des von der Schließung bedrohten einzigen Instituts für Orthodoxe Theologie in Deutschland. Solche mit geistlichen Liedern erfüllende Abende sollen laut Gemeindepfarrer Apostolos Malamousis fortan in verschiedenen orthodoxen Gemeinden weitertradiert werden. Für den Herbst dieses Jahres hat sich bereits der serbische Pfarrer Vidoslav Vujasin (auch Theologiestudent) der Gemeinde „Hl. Martyrerkönig Jovan Vladimir“ als Gastgeber angemeldet.

Georgios Vlachonis

## FASTENBRIEF der orthodoxen Bischöfe Deutschlands

Liebe Väter, Brüder und Schwestern in Christus,

für uns orthodoxe Bischöfe, die wir Mitglieder der KOKiD sind, ist es eine große Freude, Euch, unseren geistlichen Kindern, an diesem Sonntag der Orthodoxie diesen Hirtenbrief zu senden, in dem wir versuchen, eure Aufmerksamkeit auf einige bedeutende Aspekte unseres orthodoxen Glaubens zu lenken.

Als Orthodoxe hören wir nicht auf, immer wieder zu erklären, dass die Orthodoxie die Kirche Christi ist, die *„eine heilige katholische und apostolische“* Kirche, die sich mit Christus identifiziert, insofern sie sein Leib ist und er ihr Haupt (Eph 1, 23). Als Kirche der Apostel und der Väter bewahrt die Orthodoxie treu den Glauben, den diese formuliert und weitergegeben und für den im Laufe der Jahrhunderte unzählige Martyrer ihr Leben hingegeben haben.

An diesem „Sonntag der Orthodoxie“ gedenken wir ganz besonders unserer Brüder und Schwestern, die im Laufe des 8. und zu Beginn des 9. Jahrhunderts unter Einsatz ihres Lebens für die Verteidigung der heiligen Ikonen gekämpft haben. Das war jene Zeit, da die bilderstürmerischen Kaiser die Ikonen zerstörten und der Kirche einen Gott ohne Angesicht, einen fernen Gott, einen in seiner Transzendenz verschlossenen Gott aufzwingen wollten, was in der letzten Konsequenz eine Begegnung mit dem Menschen, seinem in Wirklichkeit konkreten und oft unglücklichen Abbild, unmöglich gemacht hätte. Dies bedeutete, den Glauben selbst zu zerstören, denn im Herzen der christlichen Botschaft steht zu Recht die Inkarnation: Gott überwindet seine eigene Transzendenz und wird Mensch; in Christus, seinem geliebten Sohn, nimmt er menschliche Gestalt an, um von allen als ein naher Gott erkannt zu werden, als ein barmherziger Gott, der *„jede Träne von jedem Gesicht abwischt“* (Paraklesis zur Gottesmutter).

Die Ikone Christi – und mit ihr verbunden die Ikone der Gottesmutter und jedes Heiligen – bezeugt wahrhaft diese unendliche Liebe Gottes, *„der seinen Sohn hingegeben hat, damit ein jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe“* (Eucharistisches Hochgebet). Mehr als ein bloßes sichtbares Zeichen, das an die Nähe Gottes erinnert, ist die Ikone auch ein Ort der Gnade, eine Gegenwart im Mysterion. Wenn wir sie mit Glauben im Gebet verehren, versetzt uns die Ikone in die Gemeinschaft mit Gott oder mit den dargestellten Heiligen und überträgt auf uns die göttlichen Energien, mit denen sie gefüllt ist. Das ist der Grund, warum unsere Kirchen voll sind von Ikonen und Fresken, die Christus, die Gottesmutter, die Engel, die Heiligen und auch die biblischen Geschehnisse und jene der heiligen Geschichte darstellen.

Immer wenn wir wieder in eine Kirche kommen, haben wir das Gefühl, auf mystische Weise von den Myriaden der Engel und Heiligen umgeben zu sein, die hier gegenwärtig sind, um mit uns zu beten und um uns zu unterstützen in unseren Bedürfnissen und unseren Leiden. Wirklich, die Kirche ist die „Gemeinschaft der Heiligen“, „Gott ist gelobt in seinen Heiligen“, wie es der Psalmist David sagt. Und wir, auch wir, sind zur Heiligkeit berufen. Mehr noch, von unserer Taufe an sind wir heilig. Zwar muss diese Heiligkeit der Taufe immer wieder durch eine persönliche Anstrengung aktualisiert werden, eine Anstrengung, die oft sehr schwer zu erreichen ist. Denn es ist nicht immer leicht zu beten, zu fasten, regelmäßig an der Göttlichen Liturgie teilzuhaben oder seine schlechten Gewohnheiten zu überwinden, um dahin zu kommen, dass wir Gott lieben aus ganzem Herzen und den Nächsten wie uns selbst. Das christliche Leben ist ein alltäglicher asketischer Kampf, ein Kampf gegen die dämonischen Mächte, die versuchen, uns fernzuhalten von Gott, uns dazu zu bringen, die Liebe Gottes für uns zu ignorieren und zu leben, ohne auf sie zu achten.

Aus diesem Grunde vergleicht der hl. Paulus das Leben des Christen mit den Athleten, die sich eine strenge Askese auferlegen, um so eine vergängliche Krone zu erlangen. Eine solche Askese ist von daher noch viel notwendiger, um das ewige Leben zu erlangen. In unserem Kampf gegen die bösen Leidenschaften, die von den Dämonen gefördert werden, nehmen das Gebet und das Fasten einen ganz zentralen Platz ein. Der Herr selbst belehrt uns, dass man sich nicht von der Herrschaft der bösen Geister befreien kann, außer durch das Gebet und das Fasten (vgl. Math 17, 21). Die Orthodoxe Kirche ist in besonderer Weise eine Kirche des Gebetes und der Askese. Unsere Väter im Glauben haben uns ein reiches liturgisches Erbe hinterlassen, eine tiefe mystische und asketische Tradition, die immer aktuell ist, denn sie antwortet auf die Bedürfnisse und die Forderungen jedes Menschen, der Gott sucht.

Besonders die Göttliche Liturgie, die durch ihre Schönheit „*der Himmel auf Erden*“ ist, muss sich im Zentrum des Lebens eines jeden Christen befinden. An der Göttlichen Liturgie regelmäßig, wenn möglich jeden Sonntag, teilzunehmen, ist schon eine Askese, zumal unsere Gottesdienststätten sich oft weit entfernt von unseren Wohnungen befinden. Jeden Tag so viel wie möglich zu beten und besonders sich auch zu bemühen, die Qualität seines Gebetes zu steigern, d.h. mit voller, im Herzen konzentrierter Aufmerksamkeit zu beten, wie uns die Väter lehren, ist ebenfalls eine große Askese, so wie auch das Fasten, sei es nun das eucharistische Fasten oder das Fasten an den Mittwochen und Freitagen oder in den Fastenzeiten des Jahres.

Wir haben jetzt die Große Fastenzeit begonnen, die uns vorbereitet auf das Fest der Auferstehung des Herrn. Es ist eine Zeit der Buße, der Wiederver-



söhnung mit Gott und unserem Nächsten durch die Beichte unserer Sünden vor dem Priester. Das Fasten, das wir während dieser Zeit ein jeder gemäß seiner eigenen Kräfte praktizieren, hilft, in uns den Kampf der Leidenschaften zu besänftigen, den Geist zu reinigen und uns zu helfen, dass wir uns auf das Herz konzentrieren. So wird das Gebet, das vom Fasten begleitet ist, immer mehr zu einem reinen Gebet werden, ohne andere Gedanken als nur die Gedanken an Gott. Fasten bedeutet auch, dass wir unsere Güter mit unseren Brüdern teilen, die sich in Not befinden.

Somit haben also unser Gebet und all unsere asketischen Anstrengungen zum Ziel, dass wir die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten erlangen. Ein Heiliger wird gerechterweise der genannt, in dem die Liebe alles überwindet, jeden Hass und jede schlechte Leidenschaft. Der Heilige triumphiert sogar durch die Gnade über seine eigene Natur; er ist ein umgestalteter Mensch, ein befriedeter Mensch, ein geeinter Mensch, der in sich die ganze Menschheit und den ganzen Kosmos vereint. Im Heiligen verehren wir zu Recht das heiligende Werk Gottes, denn letztlich ist alles Gnade. Und jede Ikone, der wir begegnen, ist eine Einladung zur Heiligkeit.

Wir wünschen Euch allen ein gesegnetes Fasten und rufen den Segen des Herrn auf Euch, auf Eure Kinder und Eure Familien herab.

Berlin, am Sonntag der Orthodoxie 2005

- † **Metropolit Augoustinos von Deutschland, Exarch von Zentraleuropa**  
Gr.-Orthodoxe Metropole von Deutschland und Exarchat von Zentraleuropa
- † **Erzbischof Gabriel von Komana**  
Exarchat der orthodoxen Gemeinden russischer Tradition in Westeuropa
- † **Erzbischof Ioan von Parnassos**  
Ukrainische Orthodoxe Eparchie von Westeuropa
- † **Metropolit Gabriel von West- und Mitteleuropa**  
Metropole der Gr.-Orth. Kirche von Antiochien für West- und Mitteleuropa
- † **Erzbischof Feofan von Berlin und Deutschland**  
Berliner Diözese der Russischen Orth. Kirche des Moskauer Patriarchats
- † **Erzbischof Longin von Klin**  
Ständiger Vertreter der Russischen Orthodoxen Kirche in Deutschland
- † **Bischof Konstantin von Mitteleuropa**  
Serbische Orthodoxe Diözese für Mitteleuropa
- † **Metropolit Dr. Serafim von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa**  
Rumänische Orth. Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa
- † **Metropolit Simeon von West- und Mitteleuropa**  
Bulgarische Diözese von West- und Mitteleuropa
- † **Metropolit Abraham von Westeuropa**  
Westeuropäische Diözese der Georgischen Orthodoxen Kirche

## Die Große Woche

### Fr. George Dion. Dragas

**D**er **Große Mittwoch** ist gewidmet, wie es im Synaxarion steht, dem Gedenken an die Sünderin, die bereute und die Füße des Herrn kurz vor Seinem Leiden mit wohlriechendem Öl salbte. Fast alle Hymnen dieses Tages beziehen sich auf diese Frau. Die bekannteste davon ist wohl das sog. Troparion der Kassiani, das auch durch seine erste Zeile bekannt ist, „*Herr, die Frau, die in viele Sünden gefallen ...*“ und das als Doxastikon für die Aposticha im Orthros und die Stichera in der Vesper gesungen wird. Es scheint da einige Verwirrung über die Identität dieser Frau zu geben. Die Erzählungen der Evangelien von Matthäus, Markus und Johannes (Mt 26,6-16; Mk 14,3-11; Joh 12,1-8) reden von einer Maria, die die Schwester des Lazarus ist. Lukas aber bezieht sich auf eine ähnliche Salbung durch eine Sünderin, die zu einer anderen Gelegenheit vor Seinem Leiden (Lk 7,36-50) geschah. Es scheint, dass der Gegensatz zwischen der reuigen Sünderin und dem störrischen Eiferer Judas der Lehrabsicht der Kirche mehr dient, und darum gedenkt die Tradition dieser Salbung an diesem Tag. Das Thema der Salbung des Leibes Christi findet sich auch in der Feier des Sakraments der Heiligen Ölung (Ἅγιον Εὐχέλαιον), die an diesem Tag nach dem Apodeipnon (Komplet) für die seelische und leibliche Gesundheit der Gläubigen stattfindet.

Der **Große Donnerstag** ist reich an festlichen Themen, denn er gedenkt gleich vier Geschehnissen, die sich ursprünglich alle am Abend dieses Tages ereigneten.

1. Die Fußwaschung (Νιπτήριον), d.h. der Herr wusch die Füße Seiner Jünger,
2. das Letzte Abendmahl (Ὁ Μυστικὸς Δείπνος), d.h. die Einsetzung des Sakraments der Heiligen Eucharistie durch den Herrn,
3. das Gebet auf dem Ölberg (Ὑπερφυλὰ Προσευχή), das der Herr in Todesangst vor Seiner Gefangennahme in Gethsemane betete, und
4. der Verrat des Judas (Προδοσία) (nicht sein Handel mit den Hohenpriestern, sondern die Ausführung seines Verrats).

In den ersten Jahrhunderten wurde die Göttlichen Liturgie an diesem Tag nach einem gewöhnlichen Abendessen in Erinnerung an das „Letzte Abendmahl im Raum im Obergeschoß“ gefeiert. Dieser Brauch wurde schließlich durch das Trullanum (ökum. Konzil von Konstantinopel im Jahre 692) durch den Kanon 29 verboten. An diesem Tag wusch auch der byzantinische Kaiser in einer besonderen Zeremonie die Füße von zwölf armen Leuten im Gedenken an die Fußwaschung der Jünger durch den Herrn. Dieser Brauch ist noch in Patmos und Jerusalem und anderen Klöstern erhalten geblieben, wenn

der Abt die Füße seiner Mönchsbrüder wäscht. Schließlich wurde es in Konstantinopel üblich an diesem Tag von Zeit zu Zeit die besondere Zeremonie der Weihe des Heiligen Myron abzuhalten, das im Sakrament des Chrisma (Taufe, Firmung) gebraucht wird.

Am Abend des Großen Donnerstags wird nach der liturgischen Praxis der Orthros des Großen Freitags gesungen. Bei dieser Gelegenheit werden die „Zwölf Evangelien“ (Τὰ δώδεκα εὐαγγέλια) feierlich vorgetragen, die die Geschehnisse aus dem irdischen Leben unseres Herrn vom Ende des Abendmahls bis zum Zeitpunkt des Begräbnisses und der Versiegelung des Grabes wiedergeben. Nach dem fünften Evangelium verkündet der Priester die Kreuzigung, indem er die Verse „Heute hängt am Kreuz ...“ (Σήμερα κρεμάται ἐπὶ ξύλου...) intoniert und eine Prozession mit dem Kreuz vom Altar zur Mitte des Kirchenschiffs führt. Der Priester stellt das Kreuz vor die Schönen Türen und die Gläubigen kommen und verehren es.


Der **Große Freitag** ist ohne Frage der heiligste und verehrungswürdigste Tag der Großen und Heiligen Woche, denn er gedenkt des erlösenden Leidens unseres Herrn und Retters Jesus Christus. Am Morgen des Großen Freitags werden die Großen Stunden gesungen, wo Lesungen aus den messianischen Psalmen, den Propheten, den Apostelbriefen und den Evangelien vorgetragen werden, wie auch Perikopen eines jeden Evangelisten, welche sich auf die Passion des Herrn beziehen. Durch diese Lesungen und die Hymnen dazwischen wird das ganze Erlösungswerk des Herrn beredt vergegenwärtigt und die Christen angeregt über die tiefe Bedeutung nachzudenken.

In der Vesper, die sofort nach den ‚Großen Stunden‘, etwa zur Mittagszeit, gesungen wird, überlebt noch ein anderer Brauch. Es die Darstellung der feierlichen Abnahme des Leibes des Herrn vom Kreuz (Ἀποκαθίωσης) durch den Hl. Josef von Arimathea. Die Kreuzabnahme findet statt kurz vor dem Ende der Lesung aus dem Evangelium für die Vesper. Der Priester nimmt die Darstellung des Leibes Christi vom Kreuz ab, wickelt sie in weißes Tuch und trägt sie in den Altarraum, wo er sie auf den Altar legt. Am Schluss der Vesper wird eine mit Goldfäden ausgeführte Stickerei, die den toten Leib des Herrn darstellt, genannt Epitaphios, in feierlicher Prozession durch den Priester aus dem Altarraum in die Mitte der Kirche getragen und auf einen Traghimmel (κουβούκλιον) gelegt, der das Heilige Grab darstellt und mit Blumen geschmückt ist. Dies erinnert an das Begräbnis des Leibes Christi, das für die Sünden der Welt stattgefunden hat. Dadurch werden die Christen an die Tatsache erinnert, dass sie mit Christus begraben wurden, dass sie aber auch mit Ihm aufstehen können zum ewigen Leben in Herrlichkeit.

Am Abend wird der Orthros gesungen, der des Begräbnisses des Leibes des Herrn gedenkt. Mitten in ihm erklingen die „Klagelieder“ (Τὰ Ἐγκώμια), die

vielleicht bekanntesten und rührendsten Gesänge der Orthodoxie, die vor dem Heiligen Grab gesungen werden. Später, während die letzten Verse der Großen Doxologie ertönen, zieht in feierlicher Prozession alles Volk hinter dem Epitaphios um die Kirche. Schon in diesem Gottesdienst beginnt die Freude der Auferstehung durchzuschimmern, da die vielen Hymnen des Großen Samstags Auferstehungscharakter besitzen. Das ist besonders der Fall in der prophetischen Lesung am Ende des Gottesdienstes, die vom Geschenk der Auferstehung spricht (Ez 37,1-14).

Der **Große Samstag** gedenkt sowohl des Begräbnisses des Leibes Christi als auch Seines Abstiegs in den Hades, wobei der Tod zerstört wurde (die Erste Auferstehung). Die Feier von Vesper und Liturgie Baseilios' des Großen am Morgen des Großen Samstags ist geprägt von der freudigen Feierlichkeit der Auferstehung. Der Psalm 81,8 „*Steh auf, Gott, richte die Erde! Denn Du erbst aus allen Völkern*“ ertönt als ein Ruf der Auferstehung in dieser Feier, wenn die Priester dabei als Siegeszeichen Lorbeerblätter im Kirchenschiff über die Gläubigen werfen.

So endet die Große Woche und die Feier des Kreuzespas'cha (Πάσχα Σταυρόσιμον), damit das Auferstehungspas'cha (Πάσχα Αναστάσιμον) beginnen kann. Das Kreuzespas'cha und das Auferstehungspas'cha sind nicht zwei, sondern eines, als das eine nicht ohne das andere bestehen kann. Beide zusammen bilden das christliche Pas'cha, da der Herr gekreuzigt wurde für die Sünden der Welt und wieder auferstand für die Rechtfertigung der Menschheit. 

[www.saintjohnthebaptist.org/articles/Pascha2004/htm](http://www.saintjohnthebaptist.org/articles/Pascha2004/htm) Übersetzung: G. Wolf



## Das Pas'chamysterium von Vr. Serafim Pâtrunjel

*„Großes und heiliges Pas'cha, o Christus. O Weisheit und Wort und Macht Gottes, gib uns, als getreueres Abbild an dir teilzuhaben, an dem abendlosen Tag deines Reiches.“*

**D**as Pas'cha ist die einzige Feier im Kirchenjahr, in der Aussagen über das Fest selbst gemacht werden. Nur an Ostern gibt es Texte und Ausrufe über Pas'cha, welche in der osterspezifischen Stimmung eingeschoben werden. So wird uns in einer der Osterstichiren, die sich besonders um das Pas'cha kümmert, gesagt:

*„Das heilige Pas'cha wird uns heute gezeigt. Das neue heilige Pas'cha. Das mystische Pas'cha. Das ganz ehrwürdige Pas'cha. Das Pas'cha Christus, der Heiland. Das untadlige Pas'cha. Das große Pas'cha. Das Pas'cha, das uns die Pforte zum Paradiese öffnet. Das Pas'cha, das alle Gläubigen heiligt.“*

Ein anderes Stichiron gleicher Art fügt hinzu:

*„Das Freudenpas'cha. Das Pas'cha des Herrn, das Pas'cha. Das ganz ehrwürdige Pas'cha ging uns auf. Pas'cha, in Freude. Lasst uns einander umarmen. O Pas'cha, Erlösung von Trauer!“*

Es sind uns Aussagen bekannt wie: „Gottes errettendes Pas'cha“, „Das ewige Pas'cha“, „Das versöhnende Pas'cha.“ Die Reihe dieser Ausrufe vom Osterfest über Pas'cha beginnt mit dem Ausruf. „Das Pas'cha des Herrn, das Pas'cha!“ und mit der Erklärung: „Denn vom Tode zum Leben und von der Erde zum Himmel führte uns Christus, der Gott, uns, die wir ihm ein Siegeslied singen“.

### **Was wird am Pas'chafest gefeiert?**

Wir wissen, dass das Pas'cha heilig und geheiligt, geehrt, heilbringend und ewig ist. Darum ist es selbstverständlich, dass wir uns fragen: Was wird am Pas'chafest gefeiert, was müssen wir unter dem Wort Pas'cha verstehen? Eine erläuternde Antwort auf diese Frage gibt uns der Pas'chasynaxarion, wo wir lesen: *„An dem heiligen und großen Ostersonntag feiern wir die lebensspendende Auferstehung unseres Herrn und Gottes und Erlösers Jesu Christi. Wir nennen das heutige Fest Pas'cha nach dem Wort, das in der alten hebräischen Sprache 'Übergang' bedeutet, weil dies der Tag ist, an dem Gott die Welt vom Nicht-Sein zum Sein gebracht hat. An diesem Tag hat Gott das hebräische Volk der Hand Pharaos entrissen und durch das Rote Meer geführt. An diesem Tag ist er auch aus dem Himmel herabgestiegen und hat in Mariens Schoße gewohnt. Nachdem er aber das ganze menschliche Geschlecht aus der Tiefe der Hölle befreit hat, nahm er es und führte es zum alten Zustand der Unsterblichkeit. Darum freuen wir uns nun sehr und begehen feierlich die Auferstehung.“*

Im Pas'chagottesdienst, der auch das erwähnte Synaxarion enthält, wird in bezug auf das Fest folgendes gesagt: *„Wir begehen festlich die Tötung des Todes, die Vernichtung des Hades, den neuen Beginn des ewigen Lebens.“* Weil wir das wissen, bringen wir auch unser Lob dar: *„... Und tanzend loben wir den, der das bereitet hat, den einen gepriesenen und gelobten Gott unserer Väter.“*

Die Tötung des Todes, die Vernichtung des Hades und den Beginn des ewigen Lebens hat der Heiland durch seine Auferstehung von den Toten realisiert. Dies bekennen wir auch im Pas'chagottesdienst, wenn wir uns an den Herrn wenden: *„In die Erde tiefste Tiefen stiegst du hinab, zermalmtest die ewigen Riegel der fesselnden Ketten, o Christus, und am dritten Tag tratst du, wie einst Jona aus dem Fisch, hervor aus dem Grab.“*

Im gleichen Sinne reden wir mit Christus, wenn wir das Festkontakion singen: *„Du stiegst ins Grab hinab, Unsterblicher; doch so vernichtetest du des Hades Gewalt. Und als Sieger erstandest du wieder, Christus, o Gott. Du sprachst zu den salbentragenden Frauen: ‚Freut euch‘. Deinen Aposteln gabst du Frieden und reichtest den Gefallenen Auferstehung.“* Und weil wir an Pas'cha an erster Stelle an die Aufer-

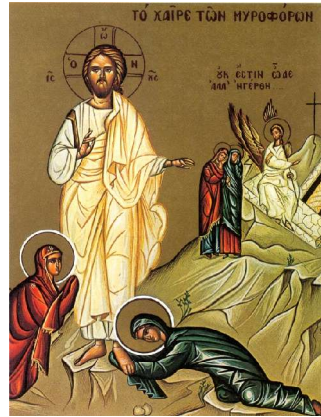
stehung des Herrn und an den auferstandenen Christus denken, singen wir beharrlich:

*„Christus ist von den Toten erstanden. Er hat den Tod durch den Tod vernichtet und denen in den Gräbern das Leben geschenkt.“*

Kurz gesagt: Am Pas'chafest richtet sich unsere Aufmerksamkeit auf die Auferstehung des Herrn, auf Christus, der durch seine Auferstehung den Tod vernichtet, den Hades zerbrochen und das Fundament eines neuen Lebens, das aus seiner Auferstehung entspross, errichtet hat.

### Opfer und Auferstehung

Durch seine Menschwerdung nahm sich Christus der ganzen Menschheit an, die er durch seinen Tod und seine Auferstehung wiederhergestellt hat. Seiner Auferstehung gehen die Kreuzigung und die Passion voraus, gefolgt von seinem Tod am Kreuz, dem Ende, welches gleichzeitig ein Beginn war. Christus nahm als Mensch den Zustand größter Vollkommenheit an, mit dem er zum abendlosen Leben zurückkehrt; nicht mit der Hilfe menschlicher Kräfte, sondern dank seiner von Gott erhaltenen Seelenstärke. Je mehr Christus freiwillig diesen Passionszustand annahm, desto mehr konnte er ihn in sich und in den-




jenigen, die ihm nachfolgen werden, überwinden. Im Licht der Auferstehung werden die Passion, die Kreuzigung und der Tod Jesu als ein sühnendes Opfer für die Erlösung der Menschen betrachtet. Dies verstehen und leben die Gläubigen besonders am Pas'chafest, wenn sie eingeladen sind, nicht nur die Auferstehung des Herrn, sondern auch seine Passion, die zur Auferstehung führte, zu verehren. In diesem Sinne wird mehrmals gesagt:

*„Christi Auferstehung haben wir geschaut. So lasst uns niederfallen vor dem heiligen Herrn, vor Jesus, dem allein Sündelosen. Wir verehren, Christus, dein Kreuz. Deiner heiligen Auferstehung singen wir Hymnen, sagen wir Preis. Denn du bist unser Gott. Außer dir kennen wir keinen anderen. Wir nennen deinen Namen. Wohlan, all ihr Gläubigen, kommt, vor Christi heiliger Auferstehung lasst uns niederfallen. Denn schaut: Durch das Kreuz kam Freude in alle Welt. Immer preisen wir den Herrn. Immer singen wir seiner Auferstehung Hymnen. Denn aus Liebe zu uns hat er das Kreuz erduldet und durch den Tod den Tod vernichtet.“*

Der erste uns treffende Aufruf dieses Stichirons ist der zur Anbetung des auferstandenen Christus. Es wird nämlich gesagt: „Christi Auferstehung haben wir geschaut. So lasset uns niederfallen vor dem heiligen Herrn, vor Jesus, dem allein Sündelosen.“ Wir bleiben aber nicht nur bei der Auferstehung Christi stehen. Wir wissen ja, dass uns Christus durch seinen Tod aus allen Hindernissen erlöst und den Tod zum Leben umgewandelt hat. Darum betrachten wir auch sein erlösendes, im lebenspendenden Kreuz verwirklichtes Opfer, indem wir sagen: „Wir verehren, Christus, dein Kreuz. Deiner Auferstehung singen wir Hymnen und sagen wir Preis.“

Weil wir an den auferstandenen Christus denken, müssen wir auch an den gekreuzigten Christus denken. Der Auferstehungsgedanke führt uns zum auferstandenen Christus, während die Auferstehung des Herrn die Passion des Heilands hervorhebt und sinnvoll macht. Diese beiden sind enthalten im Kreuz des Heilands, welches nicht nur das freiwillige Opfer Christi versinnbildlicht, sondern gleichzeitig auch seine heilige Auferstehung. Das Kreuz ist nämlich durch die Auferstehung ein Zeichen des Sieges. Darum lesen wir weiter: „Wohlan, all ihr Gläubigen, kommt, vor Christi heiliger Auferstehung lasst uns niederfallen. Denn schaut: Durch das Kreuz kam Freude in alle Welt.“ Diese Worte enthalten

noch eine weitere Bejahung und eine Bekräftigung des Tatbestandes, dass es zwischen der Auferstehung und der Passion Christi eine unlösliche Verbindung gibt. Das ist ein Zusammenhang, der verdeutlicht, dass wir Christen zur Anbetung des auferstandenen Christus berufen sind. Diese Verbindung lädt uns ein, dass wir auch das der Welt Freude bringende Kreuz betrachten. Endlich wird in diesem Stichiron noch einmal die Verbindung zwischen Kreuz und Auferstehung hervorgehoben, indem gesagt wird: „Immer preisen wir den Herrn. Immer singen wir seiner Auferstehung Hymnen. Denn aus Liebe zu uns hat er das Kreuz erduldet und durch den Tod den Tod vernichtet.“ Es ist gut zu wissen und zu merken, dass das erwähnte Stichiron in den Gottesdiensten an allen vierzig Tagen der Osterzeit und, mit einigen Ausnahmen, jeden Sonntag während des Orthros, gleich nach der Lesung des Evangeliums, welches unseren Herrn Jesus Christus kund macht, vorgelesen wird. Diese Praxis soll die Verbindung zwischen Auferstehung und Opfer, zwischen der Passion Christi und seinem Sieg durch die Auferstehung in den Vordergrund stellen. 



Vater Serafim Pâtrunjel, Die Orthodoxe Spiritualität der Osterzeit, Würzburg 1998, S. 32 ff.

## Gedanken zu den Tagen nach Ostern

von Eva Catafygiotu Topping

**W**ährend der 50 Tage nach Ostern feiert die Orthodoxe Kirche einige außergewöhnliche Frauen als Heilige. Es sind die Myronträgerinnen, die Samariterin und die Blutflüssige Frau. Ihre Namen erscheinen in unserem Kalender. Unsere liturgischen Bücher enthalten zahlreiche Hymnen zu ihren Ehren. Das Pentekostarion zeigt Hunderte von Beispielen. Und mehr als tausend Jahre lang haben Theologen und Bischöfe Predigten und Loblieder auf diese glaubensfesten heiligen Frauen verfasst.

Nach der liturgischen Tradition werden die Myronträgerinnen – unter ihnen Maria Magdalena, Johanna, Salome, Maria, die Mutter des Jakobus und des Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus – gemeinsam verehrt. Alle vier Evangelien (Mt 28, Mk 15, Lk 24, Joh 20) bezeugen, dass diese gläubigen Jüngerinnen die ersten Zeugen der Auferstehung waren; die ersten, die den Auferstandenen Herrn sahen, die ersten, die Frohe Botschaft (Εὐαγγέλιον) zu verkünden, dass Christus, wie Er vorausgesagt hatte, wahrhaft von den Toten auferstanden ist.

Es ist eine eindrucksvolle und bedeutsame Tatsache, dass die Grundvoraussetzung des Christentums, die Auferstehung, ausschließlich vom Zeugnis von Frauen abhängt. Das erste ‚Christus ist auferstanden‘ kam aus dem Munde der Myrontragenden Frauen. Damit sind diese Jüngerinnen die ersten Evangelisten und Apostel. Weil die Jünger, die Elf des inneren Zirkels, geflohen waren und sich verbargen, erfuhren sie das Evangelion zuerst von den Frauen. Die Worte eines alten Hymnus machen klar wie die Reihenfolge ist: „Als sie vom Engel die lichte Botschaft (κήρυγμα) der Auferstehung erfuhren, sagten die Jüngerinnen (μαθήτριάι) des Herrn zu den Jüngern: ‚Der Tod ist besiegt; Christus, Gott, ist auferstanden.‘“

Noch eine Frau des Glaubens wird am fünften Sonntag nach Ostern gefeiert. Sie ist die Samariterin, mit der sich Christus eines heißen Mittags am Jakobsbrunnen unterhielt. Es ist die längste überlieferte Unterhaltung Jesu. Das vierte Kapitel des Johannes-Evangeliums erzählt die bemerkenswerte Geschichte der Begegnung mit Jesus. Als die Jünger sahen, wie ihr Lehrer mit einer fremden Frau sprach, waren sie schockiert. Die Ungehörigkeit war zu groß für ihre konventionellen Ansichten.





Jesus aber teilte ihre Vorurteile nicht. Er verachtete die Frau nicht wegen ihres Geschlechts, ihrer Lebensführung oder Religion. Lieber diskutierte er mit ihr über Theologie und lehrte sie Gott im Geist und in der Wahrheit zu verehren. Und ihr gegenüber, nicht seinen Jüngern, offenbarte er zum ersten Mal, dass Er der Messias war, den die Propheten Israels vorhergesagt hatten. Die Samariterin hörte die erstaunlichen Worte und glaubte Ihm. Dann lief sie, den Leuten der Stadt die Frohe Botschaft zu bringen. So stark war ihr Glaube, dass auch diese glaubten. Auch sie war ein erster Apostel. Später wurde die ‚Samariterin‘ Thema vieler byzantinischer Hymnen und Predigten.

Aus den synoptischen Evangelien (Mt 9,20-26; Mk 5,25-34; Lk 8,42-48) kommt die Geschichte einer anderen gläubigen Frau. Sie ist die Unglückliche, die von der Gesellschaft und dem Kultus wegen eines Blut-Tabus verstoßen und beschämt wurde. Die Orthodoxie Kirche gedenkt ihrer als Hl. Veronika am 12. Juli. Sie wurde von ihrer Krankheit geheilt und von der Schande befreit als sie sich selbst heilte, indem sie den Saum des Gewandes Jesu berührte. In einem Hymnus aus dem 6. Jh. von Romanos dem Meloden sagt Christus zu der Frau, dass nicht Er die Heilung verursacht, sondern dass ihr Glaube dieses Wunder vollbracht habe. Immerhin zeigt diese Geschichte die Haltung Jesu gegenüber Ritualen, Tabus und Traditionen, die Frauen erniedrigten und diskriminierten. Ohne Rücksicht was die Tradition über Blut und „unreine“ Frauen lehrte, verwarf Jesus diese Vorstellung. Man kann sich schon etwas darüber wundern, dass sie sich in der Kirche bis heute gehalten hat.

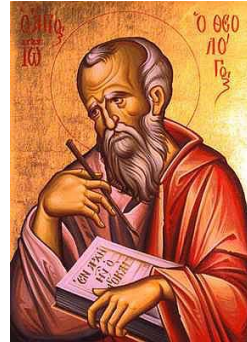
Durch die Erfahrungen der Myronträgerinnen, der Samariterin und der Blutflüssigen Frau will die Kirche die Bedeutung der Auferstehung, von Ostern, mit seiner Botschaft von Leben, Freude und Hoffnung ausschmücken. Stark, selbstsicher, klug und tapfer hießen diese heiligen Frauen die Ankunft der Neuen Schöpfung, die Jesus einleitete, willkommen. Furchtlos, im Gegensatz zu den Jüngern, gingen die Myronträgerinnen zum Grab, erfuhren, dass Christus den Tod zertreten hatte und wurden die ersten Träger der christlichen Verkündigung. Die Samariterin sprach mit Jesus, entdeckte, dass der Messias gekommen war und verkündete Ihn der Welt. Um ihre Gesundheit und den Zugang zu Gesellschaft und Kultur wiederzugewinnen trotzte die Ausgestoßene den Konventionen, überwand ihre Furcht, drängte sich an Christus heran und fand Heilung durch ihren Glauben.

Im Zentrum jeder Erzählung steht Jesus. Er war es, der es diesen Frauen ermöglichte Freude und Befreiung zu erfahren. Es geschah, weil er sie als Personen akzeptierte und jede von ihnen als Mensch, geschaffen als Abbild Gottes, schätzte. Er entwarf nie eine „frauengerechte“ Umwelt für sie. Er zwang sie nie in patriarchalische Muster. Die Beziehung dieser weiblichen Heiligen zum Gründer des Christentums fordert in dieser Zeit nach Ostern zum Nachdenken auf.




## Der hl. Johannes, Apostel, Theologe und Evangelist zum 8. Mai

**J**ohannes der Evangelist, der Jünger, „den der Herr lieb hatte“, und Jakobus der Ältere (s. 30. April) sind die Söhne des Zebedäus der Heiligen Schrift, deren Mutter Salome nach der Überlieferung eine Verwandte Marias war. Jakobus soll der älteste Jünger Jesu gewesen sein, Johannes der jüngste. Beide arbeiteten als Gehilfen bei ihrem Vater, einem Fischer am See Genesareth. Beide wurden von Jesus berufen, der sie zu „Menschenfischern“ machte. Sie entstammten einer frommen jüdischen Familie und werden sich im theologischen Schrifttum der Zeit gut ausgekannt haben. Einen ersten Anstoß, sich Jesus anzuschließen, erhielten sie durch Johannes den Täufer (s. 24. Juni), der im Lande umherzog und Buße predigte. Der junge Johannes stand mit Andreas (s. 30. November) zusammen, als der Täufer auf den Herrn wies: „Seht das Lamm Gottes...“ Von da an wenden sich die beiden Brüder dem Messias zu. Über ihre eigentliche Berufung steht bei Markus (1,20): *„Und sie ließen ihren Vater Zebedäus im Schiff mit den Tagelöhnern und folgten Ihm nach.“*

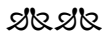


Johannes ist mit Petrus und Jakobus Zeuge der Verklärung des Herrn auf dem Berge Tabor, zweifellos eine besondere Auszeichnung der drei Jünger! Er liegt als der Lieblingsjünger beim Abendmahl an der Brust des Herrn. Er ist anwesend bei dem letzten Ringen Jesu auf dem Ölberg, wengleich er wie die anderen Jünger, übermannt von seiner Trauer, in Schlaf fällt. Johannes folgt als einziger dem Herrn nach seiner Gefangennahme und verbirgt sich nicht. Er begibt sich in das Haus des Hohenpriesters Kaiphas, zusammen mit Petrus, der aber draußen bei dem Gesinde wartet, während Johannes mutig mit hineingeht. Johannes steht unter dem Kreuz und fürchtet nicht die Gefahren, die ihm als Jünger des Verurteilten drohen. Er vernimmt das Vermächtnis Jesu: „Siehe, das ist deine Mutter!“ Man hat den Eindruck, daß Johannes und Petrus die bedeutsamsten und auch für die spätere Zeit wichtigsten unter den Apostelgestalten sind (nach O. v. Taube).

Johannes und Petrus eilten zum Grabe, nachdem ihnen Maria Magdalena (s. 22. Juli) die Auferstehung des Herrn verkündet hatte, und fanden es leer. Nach Christi Himmelfahrt und der Ausgießung des Heiligen Geistes erschienen Petrus und Johannes als die führenden Persönlichkeiten der jungen Christengemeinde. Sie heilten den Lahmen an der Schönen Pforte. Dreimal wurde Johannes in dieser Zeit verhaftet und einmal in der Gefangenschaft

geißelt. Er wirkte mit Petrus zusammen „als Säule der Gemeinde“ (Gal 7,9) und wurde zusammen mit diesem nach Samaria geschickt, um auf die dort von Philippus Getauften den Heiligen Geist herabzuflehen. Johannes sorgte wie ein Sohn für Maria bis zu deren Tode. Er nahm am ersten Apostelkonzil teil (51 n. Chr.) und lernte Paulus kennen. Später verließ er wie die anderen Apostel Jerusalem, um die Botschaft Christi hinauszutragen in die Welt. Sicher scheint die Überlieferung, daß der hl. Johannes sich um 66 nach Kleinasien wandte, wo er von Ephesus aus die neuen Gemeinden leitete, unsicher dagegen, ob er zu den Parthern nach Persien ging. Von Ephesus aus gründete er jene sieben Gemeinden in Kleinasien, an die seine Sendschreiben gerichtet sind (Off 1,4). Die Christenverfolgungen, die unter Kaiser Domitian mit großer Schärfe einsetzten, brachten dem hl. Johannes Verbannung auf die Insel Patmos ein. Hier erfuhr er in einer geheimnisvollen Vision die ‚Offenbarung‘, jene vielgedeutete und niemals ganz enträtselte apokalyptische Prophetie, die in ihrer gewaltigen Vorstellungskraft die Menschen zu allen Zeiten beängstigt und erschüttert hat. Ehe Johannes nach Patmos kam, soll er wie die alte Überlieferung angibt – von den Beamten des Kaisers nach Rom gebracht und dort zum Tode verurteilt worden sein. An einem öffentlichen Platz vor der Lateinischen Pforte hatte man ihn in einen Kessel mit siedendem Öl geworfen, doch war er wunderbarerweise unversehrt daraus hervorgegangen. Unter Kaiser Nerva wurden die Gesetze gegen die Christen aufgehoben; Johannes kehrte nach Ephesus zurück. Hier wurde er Nachfolger des Bischofs Timotheus, der gestorben war. Und hier schrieb er, erleuchtet vom Heiligen Geist, sein Evangelium, das, wie Otto von Taube schreibt, „in so wunderbarer Weise an Tatsachen und Begebenheiten vorübergehend, den tiefen Sinn und das Wesen von Christi Erdenwandel erschließt“. Auch seine drei Episteln entstanden in Ephesus. Der hl. Evangelist Johannes starb zu Beginn der Regierung Kaiser Trajans um das Jahr 100 im hohen Greisenalter eines natürlichen Todes. 

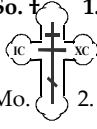




Melchers, E. und H., Das Große Buch der Heiligen, Geschichte und Legende im Jahreslauf, bearbeitet von Melchers, C., S. 829 f.











Durch die Liebe zu Christus getrieben,  
begab sich eilends die Mutter des Kaisers zum heiligen Sion,  
zu dem heiligen Orte, an dem gekreuzigt wollte werden  
unser Erretter, um uns zu retten.  
Dort erhob sie das Kreuz und rief voll Freude aus:  
Ehre sei dem, der mir hat gegeben zum Geschenke, was ich erhoffte.

Sticheron Prosomoion zur Vesper am 21. Mai (Konstantin und Helena)

## Heiligen- und Festkalender für den Monat Mai

- So. †  1. **Mai: HEILIGES OSTERFEST: Die Auferstehung des Herrn**  
**ΑΓΙΟΝ ΠΑΣΧΑ:** Ἡ Ανάστασις τοῦ Κυρίου  
**ΠΑΣΧΑ ΧΡΙΣΤΟΒΑ:** Светлое Христово Воскресене
- Mo. 2. **Mai: Montag der Lichten Woche, Δευτέρα Διακαινησίμου**  
 Übertragung der Reliquien des Hl. Athanasios des Großen
- Di. 3. **Mai: Dienstag der Lichten Woche, Τρίτη Διακαινησίμου**  
 Gedächtnis der **Hl. Rafael, Nikolaus und Irene von Lesbos** (+1463)  
 und des hl. Martyrers Timotheos und seiner Gattin Maura
- Mi. 4. **Mai: Ged. der hl. Martyrerin Pelagia** (4. Jh.), des Hl. Hilarion, des Hl.  
 Athanasios von Korinth und des hl. Martyrers Florian von Linz (304)
- Do. 5. **Mai: Gedächtnis der hl. Großmartyrerin Irene**, des Hl. Euthymios,  
 Bischofs von Maditos u. d. hl. B. Godehard von Hildesheim (+1038)
- Fr. 6. **Mai: Maria, lebenspendende Quelle**, τῆς Ζωοδόχου Πηγῆς  
 Gedächtnis hl. Propheten Hiob, des Jammervollen (πολύθλου), des  
 hl. Serafim von Dombes und der hl. Martyrerin Gundula (+286)
- Sa. 7. **Mai: Ged. des am Himmel erschienenen Zeichens des hochge-**  
 priesenen Kreuzes, Ἡ ἀνάμνησις τοῦ ἐν οὐρανῷ φανέντος σημείου  
 τοῦ τιμίου Σταυροῦ, der hl. Äbtissin Gisela v. Passau (+ um 1050)
- So. † 8. **Mai: Thomas-Sonntag, Die Berührung des Thomas**  
**Β' Κυριακή τοῦ Πασχα, τοῦ Αντίπασχα, Ἡ Ψηλάφησις τοῦ**  
**Θωμά, Gedächtnis des heiligen Apostels und Evangelisten Jo-**  
**hannes des Theologen** und unseres frommen Vaters Arsenios des  
 Großen
- Mo. 9. **Mai: Ged. des hl. Propheten Isaias**, des hl. Mart. Christophoros (+ un-  
 ter Decius), des hl. Beatus, Glaubensboten der Schweiz (7. Jh.)
- Di. 10. **Mai: Gedächtnis des hl. Apostels Simon des Eiferers (Zelot)**, des hl.  
 Bischofs Nikolaus von Myra in Lykien und seiner nach Rom über-  
 führten Gebeine sowie des hl. Laurentius
- Mi. 11. **Mai: Gedächtnis der Heiligen Kyrillos von Thessaloniki und Me-**  
 **thodios** und des hl. Mamertus von Gallien (+477)
- Do. 12. **Mai: Ged. d. Hl. Germanos von Konstantinopel**, d. hl. Epiphanius, Bi-  
 schofs von Cyprien und des Hl. Mart. Pankratius von Phrygien
- Fr. 13. Gedächtnis der hl. Martyrerin Glykeria, des hl. Sergius des Bekenner  
 und des hl. Bischofs Servatius von Tongern (+384)
- Sa. 14. Gedächtnis des hl. Isidor von Chios, des hl. Therapon und des hl.  
 Martyrers Bonifatius von Rom (+306)
- So. † 15. **Mai: Sonntag der Myronträgerinnen, Κυριακή Μυροφόρων**  
**Γυναικῶν**, Gedächtnis des hl. Achilleus, Erzbischofs von Larissa,  
 des hl. Pachomios des Großen und des hl. Rupert von Bingen (+732)
- Mo. 16. **Mai: Gedächtnis des hl. Theodoros des Geheiligten** und des Abtes  
 Brendan von Clonfert in Irland (+578)

- Di. 17. Mai: Gedächtnis der hl. Apostel Andronikos und Junias von den 70 und des Hl. Athanasios, Erzbischofs von Christianoupolis (+1735)
- Mi. 18. Mai: Gedächtnis der hll. Martyrer Petros, Dionysios, Andreas, Paulus, Christine, Herakleios, Paulinus, Benedimos und Julia von Athen 
- Do. 19. Mai: Gedächtnis des hl. Martyrer-Bischofs Patrikios von Prussa, sowie der hl. Martyrer Akakios, Menandros und Polyainos
- Fr. 20. Mai: Ged. der hl. Mart. Thallelaios, Johannes, Josef, Thalassios und Markus sowie der Nonne Elfriede von Croyland (England) (+795) 
- Sa. 21. Mai: **Oktav vom Fest der Myronträgerinnen**  
**Gedächtnis der großen und apostelgleichen Kaiser Konstantin und Helena**
- So. † 22. **Mai: Sonntag des Gelähmten, Κυριακή τοῦ Παραλύτου**  
Ged. des hl. Mart. Basilískos (um 312), d. hl. Emil von Afrika (250)
- Mo. 23. Mai: Gedächtnis des hl. Michail, Bischofs von Synada (+821) und des hl. Synesios, Bischofs von Karpasia auf Cypern
- Di. 24. Mai: Ged. unseres hl. Vaters Symeon des Styliten auf dem Wunderbaren Berge (521 - 592) u. des Hl. Vincentius von Lerin (5. Jh.)
- Mi. 25. Mai: **Mitpfingsten, Ged. der 3. Auffindung des verehrungswürdigen Hauptes des hl. und ruhmreichen Propheten, Vorläufers und Täufers Johannes, Ἡ γ' εὐρεσις τῆς Τιμίας Κεφαλῆς τοῦ Ἁγίου καὶ ἐνδόξου Προφήτου, Προδρόμου καὶ Βαπτιστοῦ Ἰωάννου.** 
- Do. 26. Mai: Ged. der hl. Apostel Karpos und Alphaios von den 70 und der hl. Bischöfe Alwin (+1035) und Augustinus von Canterbury (+604)
- Fr. 27. Mai: Gedächtnis des heiligen und gepriesenen Helladios sowie des hl. Johannes von Rosos auf Euböa 
- Sa. 28. Mai: Ged. unseres Vaters unter den Heiligen Eutyches Bischofs von Melitine, des hl. Mönchs Wilhelm von Aquitanien (+812) und des hl. Bischofs Germanus von Paris (+576)
- So.† 29. **Mai: Sonntag der Samariterin, Κυριακή τῆς Σαμαρείτιδος**  
Ged. der jungfräulichen Mart. Theodosia von Tyros (+ 307), der Mart. Theodosia von Kon/pel (+730) und des hl. B. Maximin von Trier (+349)
- Mo. 30. Mai: Ged. unseres fr. Vaters Isaakios, Abtes des Dalmatos-Kloster zu Konstantinopel und des hl. Barlaam
- Di. 31. Mai: Gedächtnis des hl. Martyrers Hermías sowie der Hll. Eusebius   
 strenges Fasten  Fisch erlaubt  Wein und Öl erlaubt  
 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt  kein Fasttag

## Lesungen im Mai

### Apostellesung

### Evangelium

#### Hl. Osterfest

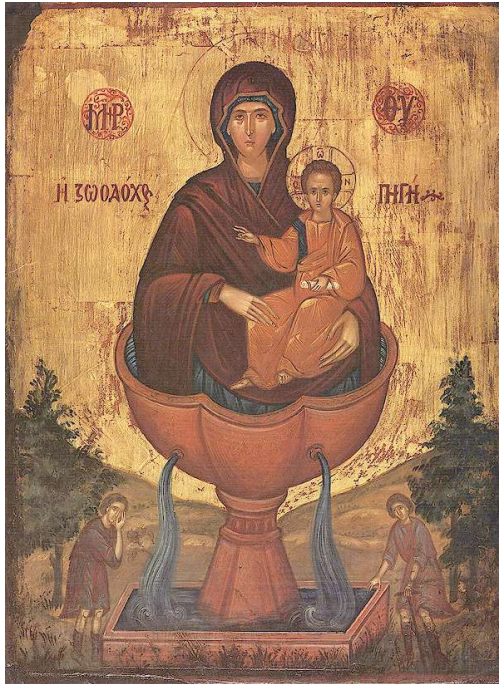
Beginn des Pentekostarions

1. Mai Apg 1,1-8

Joh 1,1-17

2. Mai	Apg 12,1-11	Joh 1,18-28
3. Mai	Apg 2,14-21	Mt 5,14-19
4. Mai	Apg 2,22-38	Joh 1,35-52
5. Mai	Apg 2,38-43	Joh 3,1-15
6. Mai	Apg 3,1-8	Joh 2,12-22
7. Mai	Apg 26,1.12-20	Joh 3,22-23
<b>Thomas-Sonntag</b>		<b>AE I</b>
8. Mai	1Joh 1,1-7	Joh 20,19-31
9. Mai	Apg 3,19-26	Joh 2,1-11
10. Mai	Apg 4,1-10	Joh 3,16-21
11. Mai	Kol 3,12-16	Joh 5,17-24
12. Mai	Apg 4,23-31	Joh 5,24-30
13. Mai	Apg 5,1-11	Joh 5,30-6,2
14. Mai	Apg 5,21-32	Joh 6,14-27
<b>Sonntag der Myronträgerinnen</b>		<b>AE IV, 2. Ton</b>
15. Mai	Apg 6,1-7	Mk 15,43-16,8
16. Mai	Apg 6,8-7,5 47-60	Joh 4,46-54
17. Mai	Apg 8,5-17	Joh 6,27-33
18. Mai	Apg 8,18-25	Joh 6,35-39
19. Mai	Apg 8,26-39	Joh 6,40-44
20. Mai	Apg 8,40-9,18	Lk 6,48-54
21. Mai	Apg 26,1.12-20	Joh 10,1-9
<b>Sonntag des Gelähmten</b>		<b>AE V, 3. Ton</b>
22. Mai	Hebr 13,7-16 oder Apg 9,32-42	Joh 5,1-15
23. Mai	Apg 10,1-16	Joh 6,56-69
24. Mai	Apg 10,21-33	Joh 7,1-13
<b>Mittpfingsten</b>		
25. Mai	2Kor 4,6-15	Joh 7,14-30
26. Mai	Apg 10,34-43	Joh 8,12-20
27. Mai	Apg 10,44-11,10	Joh 8,21-30
28. Mai	Apg 12,1-11	Joh 8,31-42
<b>Sonntag der Samariterin</b>		<b>AE VII, 4. Ton</b>
29. Mai	Apg 11,19-30	Joh 4,5-42
30. Mai	Apg 12,12-17	Joh 8,42-52
31. Mai	Apg 12,25-13,12	Joh 8,52-59





## Fest der Lebenspendenden Quelle am Freitag der Osterwoche

6. Mai

Aus deinem nicht versiegenden Quell, Gottbegnadete,  
gewährst du mir die Wasser deiner Gnade,  
die du beständig sprudeln lässt  
- nicht fassbar vom Wort - .  
Doch weil du das WORT geboren hast  
- nicht begreifbar vom Verstand - ,  
flehe ich zu dir, mich zu betauen mit deiner Gnade,  
damit ich dir zurufe:  
Freue dich, heilendes Wasser!

Kontakion am Freitag der Osterwoche



zum Gedächtnis der Hll. Kyrill und Method  
am 11. Mai

Das geheiligte Paar der  
Erleuchter der Slaven lasset uns ehren,  
das durch die Übersetzung der heiligen Schriften  
die Quelle der Gotteserkenntnis  
ihnen hat zum Sprudeln gebracht.  
Aus dieser schöpfen sie bis heute,  
ohne dass je sie versiegte.  
Darum preisen wir mit ihnen euch selig.  
Ihr steht am höchsten Throne,  
Kyrillos und Methodios,  
und bittet innig für ihre und unsere Seelen.

Kontakion zum Tag